

Grossflächig, farbig, zart

Hanni Schierscher mit Ausstellung «Wasser/Farbe/Papier» im DoMuS

SCHAAN – Das Interesse an den gezeigten Werken war gross. Die Ausstellungsräumlichkeiten im DoMuS waren übervoll, eine besondere Präsentation besonderer Kunstwerke erwartete den Betrachter.

• Reinold Tavernaro

Peter Illitsch begrüsst Hanni Schierscher, das kunstinteressierte Publikum, einige Künstlerkollegen und stellte seinen künftigen Nachfolger Albert Eberle vor. Hanni Schierscher liebt die Musik und kam erst später zur Malerei. Sie hatte die Farbe für sich entdeckt und begann mit Tusche, Tinten und Farben. Japanpapier und chinesisches Reispapier sind Grundlagen ihrer Malerei und sie begann eigene Ausdrucksformen ihrer Kunst zu entwickeln.

Vertraute Formen

Als Besucher ist man vorerst überrascht, die Wände im DoMuS sind rein weiss geblieben, die zahlreichen grossformatigen völlig unbetitelten Papierarbeiten liegen auf einem riesigen Tisch aus massiven Holzbohlen und sofort zeigt sich der Gegensatz zu den feinen, leicht farbigen Werken von Hani Schierscher. Axel Jablonski stellte in seiner Einführung die Beziehung der Werke zum Material Holz her. Holz ist der Stoff, aus dem das Papier entstanden ist. Man kann sich einen Schiefer einziehen, man kann sich sogar an Papier schneiden, dies geschieht bei den gezeigten Kunst-



Konnten im DoMuS zahlreiche Besucher der Vernissage begrüssen: Axel Jablonski, der einführende Worte sprach, und Künstlerin Hanni Schierscher.

werken nicht, sie sind ganz weich, fast durchsichtig und können beidseitig betrachtet werden, wobei sich dann die Motive ändern.

Diese Maltechnik lässt die Farbe extrem aufsaugen und somit entsteht etwas völlig Neues. Die Technik ist bekannt, aber Hanni Schierscher gibt ihren Arbeiten besondere Inhalte. Der Betrachter erkennt plötzlich Formen, die er sich zeitlebens eingepägt hat. Wenn der Satz stimmt, dass es Kunst gar nicht gibt, sondern Kunst stattfindet,

dann dürfen dies die Betrachter der Werke Hanni Schierschers erleben. Das Werk entsteht durch die Verbindung von Wasser und Farbe. Das sehr feine Papier wird völlig eingenässt, Farbstriche aufgebracht, die Farbe verfließt und daher ist die Künstlerin nicht die absolute Herrin dessen, was entsteht.

Bestimmter Rhythmus

Die zahlreichen Werke sind anscheinend wahllos aufgereiht und doch kann man innerhalb der Farb-

palette einen bestimmten Rhythmus erkennen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit können von allen Seiten betrachtet werden. Langsam schlendert man um den grossen Tisch, dabei verändern sich die Papiere laufend. Besondere Effekte erzielen die Werke, wenn sie an einer weissen Wand von selbst wirken. Dann werden aus den farbigen Grossflächen fein strukturierte Papiere, die den Betrachter einladen, zahlreiche Formen in der Welt der Farben zu erkennen.

VOLKSBLATT

SAMSTAG, 28. FEBRUAR 2009